

Aaron Isaak

Autorin: Isabel de Placido

Von den Lebensgeschichten der zahlreichen Juden, die über die Jahrhunderte hinweg in Treuenbrietzen gelebt haben, ist wenig bekannt. Mit Ausnahme von Aaron Isaak. Aaron Isaak ist der Begründer der jüdischen Gemeinde von Stockholm. Er hat seine Lebenserinnerungen aufgeschrieben und der Nachwelt hinterlassen.

Mithilfe von Archivmaterial lässt sich rekonstruieren, dass sein Vater Isaac Joseph ein angesehenener und wohlhabender Kaufmann in Treuenbrietzen war, der auch einen Bediensteten namens Saul Michel hatte. Im Jahre 1710 beantragte Isaac Joseph einen Schutzbrief bei der Stadt Treuenbrietzen, der aber erst nach dem zweiten Versuch im März 1718 bewilligt wurde. Isaac Joseph scheint ein angesehenener Bürger Treuenbrietzens gewesen zu sein, der auch Gemeindeposten innegehabt haben muss. Denn 1731 beantragt er die Anstellung eines Krankenwärters und Totengräbers für die jüdischen Bürger Treuenbrietzens. 1733 versuchte er einen Schutzbrief für seine Tochter Sara und deren Ehemann Salomon Levi aus Potsdam zu bekommen. 1738 einen weiteren für seinen ältesten Sohn Chaim Joseph, der aus seiner ersten Ehe stammt. Anscheinend kam es wegen der Abgaben vor dem Treuenbrietzener Magistrat zu Streitigkeiten wegen Chaim, da 1742 über die Gebühren vor Gericht verhandelt wurde.

Am 18. September 1730 wurde Aaron Isaak in Treuenbrietzen geboren. Er war Isaac Josephs Sohn aus zweiter Ehe. Als der Vater 1746 mit nur 60 Jahren starb, verarmte die kinderreiche Familie völlig, so dass Aaron zum Lebensunterhalt der Familie beitragen musste. Schon während der Krankheit des Vaters hatte Aaron damit begonnen hausieren zu gehen. Die Waren besorgte ihm sein Bruder Abraham, der als ältester Sohn nach dem Tod des Vaters der Familie vorsteht. Glücklicherweise ist Aaron mit diesem Beruf nicht einverstanden. Doch seinen Wunsch, Malunterricht zu nehmen, kann er sich wegen Geldmangels nicht erfüllen. Aufgrund seiner künstlerischen Fähigkeiten eignete er sich das zunftfreie, und somit für Juden erlaubte, Kunsthandwerk des Petschierstechens und Steinschneidens selbst an, fertigt nach Auftrag Petschäfte an und verdient damit gutes Geld. Als Zwanzigjähriger verlässt er Treuenbrietzen um ins aufstrebende England auszuwandern. Auf seinem Weg dorthin kommt er bis nach Bützow. Hier lernt er Hendel Levin kennen, die er 1753 heiratet. In der jüdischen Gemeinde der damaligen Universitätsstadt in Mecklenburg avanciert er in den Folgejahren zu einem

angesehenen Mitglied wird schließlich ihr Vorsteher. Auch wirtschaftlich geht es ihm in Bützow bestens. Während des Siebenjährigen Krieges bekommt er viele Aufträge von preußischen und später auch schwedischen Offizieren. Zusätzlich handelt er mit Galanteriewaren. Das Kriegsende und auch persönliche Misserfolge reduzieren sein Vermögen und Aaron Isaak erinnert sich an die Berichte schwedischer Offiziere, wonach es angeblich in Schweden an Graveuren wie ihm fehle.

Im Juli 1774 trifft Aaron Isaak in Stockholm ein. Dank König Gustav´s III. Aufgeklärtheit und dessen merkantilistischer Wirtschaftspolitik kann sich Aaron Isaak als einziger Steinschneider in Schweden niederlassen und wird zum ersten Schutzjuden Schwedens. Er bekommt sein Niederlassungsrecht, obwohl zu dieser Zeit in Schweden die strikte Religionspolitik den Juden jegliches Recht auf Ansiedlung eigentlich verbietet.

Seine Berühmtheit erlangt Aaron Isaak, weil er die erste jüdische Gemeinde in Schweden gründete. Er war es auch, der das Wohnrecht für weitere jüdische Familien erreichte und einen jüdischen Friedhof anlegen ließ.

Aaron Isaak starb am 21. Oktober 1816 in Stockholm, wo er es zu Wohlstand und hohem Ansehen gebracht hatte.

Isabel de Placido, 2001

Zusätzliche Quelle für die 2022 korrigierte Fassung:

Müller, Hermann-Josef : Aaron Isaak, Lebenserinnerungen, in: Arbitrium. Zeitschrift für Rezensionen zur germanistischen Literaturwissenschaft (16) 1998, S. 70-72 (URL: <https://doi.org/10.1515/arbi.1998.16.1.70>)

Aaron Isaak. Lebenserinnerungen, Textfassung und Einleitung von Bettina Simon, Hg. Von Marie und Heinrich Simon. (Schriften der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum) Edition Heinrich, Berlin 1994.